

# Die neue Bekleidungsverordnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1948-1949)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707180>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Das Ter.-Kdo. X. teilt mit, .» Erinnerung aus dem Aktivdienst.

Es war im Sommer 1943. Noch haftete die Erinnerung an dem vor kurzem zu Ende gegangenen Ablösungsdienst unserer Sch.Mot.Kan.Abtl. Es mochten ein paar wenige Wochen her sein, da die besorgte Mutter die feldgrauen Utensilien nach gründlicher Kur an der Frühlingssonne in den Kasten eingekamphert hatte, und zwar so gut, daß man ihre leise Hoffnung an eine möglichst lange Dienstruhepause aus der reichlichen Dosis Mottenschutz hätte herausriechen können. Und wir, die wir uns mit Mühe wieder an das gelockerte Leben in Zivil gewöhnt hatten, widmeten uns erneut den geschäftlichen Interessen, wenn auch etwas gehemmt durch die stetige «Erwartung» eines neuen Truppenaufgebotes, dessen Prophezeiung unser Bftr.-Kdt. bei der letzten Entlassung einem jeden in schonender Weise mit auf den Heimweg gegeben hatte.

Früher als erwartet, wurden wir vom Drucke dieser bösen Ahnungen befreit; denn eines schönen Morgens war er da — der Marschbefehl —, der in bereits gewohnter Formel: «Sie erhalten den Befehl, feldmarschmäßig einzurücken», die Gedanken auf bevorstehende Tage in Uniform umstimmen ließ. Ein kleiner Hoffnungsschimmer leuchtete aus dem so unsympathischen Kärtchen mit dem Truppenstempel: das war die Angabe einer voraussichtlichen Dienstdauer, auf deren Ende man sich schon zum vornherein freute und alle seine Zukunftspläne danach ausrichtete. Aber sonst erschien einem die nahe Zukunft grau, zum mindesten feldgrau. Was das zu bedeuten hatte, wußte wohl ein jeder, der seit jenem historisch so bedeutungsvollen 2. September 1939 seinen Aktivdienst geleistet hatte.

Bald aber fand man sich mit seinem Schicksal zufrieden, besonders wenn man tagtäglich aus den Tageszeitungen lesen konnte, wie Millionen von Menschen rings

um unsere Friedensinsel ihrem Untergang entgegengingen. Mit einem schweren Seufzer, aber doch voll Optimismus wurde der «Aff» wieder hervorgeholt, der Mantel gerollt; den Kampherduft ließ man an der frischen Luft verduften. Der Einrückungstag war da. Gespannt über das Wie, Was und Wohin der bevorstehenden sechs Wochen rollte man dem Korpsammelpplatz zu. Das Wiedersehen mit lieben alten «Frontkameraden» ließ den letzten Funken Zivilleben erlöschen, man war im Dienst und stellte seinen Mann.

Gerüchte sind eine Plage wie die Fliegen im Sommer; sie kommen überall hin und sind kaum auszurotten. Da wo es stinkt und modert, treten sie sogar in Schwärmen auf. So verbreitete sich auch bei uns damals die Kunde von einem vierzehntägigen Demonstrationsschießen irgendwo im Réduit wie ein Lauffeuer durch die ganze Bftr. Eine derart willkommene Abwechslung schien bald auf allgemeines Interesse gestossen zu sein. Die Mannschaft klebte förmlich ihren fragenden Blick an das Kader, als ob sie im Sprechchor sagen wollte: «Ist es wahr?» — Und dieses «Gerücht» war wirklich wahr. —

Man hatte kaum Zeit, sich mit dieser erfreulichen Tatsache abzufinden. Im Eiltempo hieß es verladen, dislozieren, Kantonement einrichten und Schießvorbereitungen treffen. Es brauchte kein langes «Sichangewöhnen» an den Dienstbetrieb mehr. Die eingetretene Situation erforderte rasches Handeln. Es wurde aber auch gehandelt. Man hätte sie sehen sollen, jene Kanoniere und Telephonsoldaten, z. T. vom alten Schrot und Korn, wie sie mit Begeisterung ihre Vorbereitungen trafen; denn ein jeder war sich bewußt, um was es ging. «Jetzt wämmer zeige, wie gnau mer chönd pfäffere», hieß es unter den Kanonieren, während die Telephöner und Funker im stillen den ganzen «Krieg», von

ihren Drähten und Apparaten abhängig machen wollten. «Wänn d'Verbindig dänn nid klappet, chönd ihr eueri Babeli wieder mit hei näh!», tönte es von dieser Seite. Als dann erst noch die Meldung durchsickerte, der General mit der gesamten obersten Heeresleitung sowie alle ausländischen Militärattachés würden an diesen Demonstrationen teilnehmen, konnte man selbst ein leises Herzklopfen nicht abwehren und man wollte fast nicht glauben, «daß diä usgrächnet wäge-n-eus söttid cho». Aber man war stolz auf ein derart vornehmes Gastspiel und gab daher unwillkürlich etwas mehr hohles Kreuz. Ja, wir waren eine flotte Truppe in jenen heißen, wohl jedem unvergeßlich bleibenden Julitagen. Wohl selten hatten wir Freud und Leid, Stolz und Niedergeschlagenheit so nahe beieinander erlebt wie damals.

Was war denn eigentlich passiert? Eigentlich recht wenig — und doch viel, wenigstens für diejenigen, die es betraf, daneben kleine humoristische Zwischenfälle, die zu eigentlichen Anekdoten führten, wie sie der nun zu Ende proklamierte Aktivdienst wohl zu Tausenden gebildet haben mochte. Darum laßt mich frisch von der Leber weg erzählen.

Die erste Woche des Schießkurses war eine ausgesprochene Trainingswoche, in der die Kanoniere in ihren Stellungen, manchmal mehr und länger als ihnen lieb war, praktische Schießschule betreiben konnten, während die Kommandotrups in ständiger Fühlungnahme mit der Infanterie sich mit dem gebirgigen Gelände vertraut machen sollten. Mit dem Einschießen auf die verschiedensten Ziele mit verschiedenartigen Waffen gewöhnte man sich allmählich an das kombinierte Zusammenspiel von Infanterie und Artillerie. Ich stand damals als Funkerkorporal mit meiner Patrouille zur Verfügung meines Bftr.Kdt. Oft lagen wir

Fortsetzung Seite 237

## Die neue Bekleidungsverordnung

Am 8. März 1949 hat der Bundesrat eine neue Verordnung über die Bekleidung der Schweizerischen Armee erlassen.

Die allgemeinen Bestimmungen der Verordnung halten fest, daß die militärische Uniform das Kennzeichen der Zugehörigkeit zur Armee ist. Zur Anschaffung von eigenen Uniformen sind nur Offiziere, Offiziersaspiranten und Berufsunteroffiziere berechtigt. Das Eidg. Militärdepartement regelt das außerdienstliche Tragen der Uniform.

Die Grundfarbe der neuen Uniform ist Feldgrau, das sich in zahllosen Versuchen als die für unsere Verhältnisse am besten passende Farbe erwiesen hat. Zur Unterscheidung der **Truppengattungen** dienen die farbigen rhombusförmigen Kragenpatten mit Abzeichen und zur Bezeichnung der **Einteilung** farbige, über die Achselklappen geschobene Schlaufen

in der Farbe der Waffengattung. Militärtücher und Hemdenstoffe für Mannschafts- und Offiziersuniformen müssen in der Farbe den Normalmustern entsprechen. Bezüglich Form und Schnitt der Mannschafts- und Offiziersuniform und der verschiedenartigen militärischen Abzeichen, die sichtbaren Knöpfe und Zutaten sind die Ausführungsmuster des Eidg. Militärdepartements maßgebend.

Der **Waffenrock** ist einreihig, mit vier sichtbaren feldgrauen Knöpfen. Der Reverskragen kann hochgeschlossen werden durch Aufklappen der beiden Reverssteile und durch Einknöpfen der linken Reversklappe. Beidseits des Rückenteils sind tiefe Rückenfallen. Der Aermel kann mit angenähter Manschette eng getragen werden. Zwei äußere Brusttaschen mit Mittelfalten sind verschließbar mit verdeckt angeordneten kleinen Knöpfen, zwei äußere Schoßtaschen tra-

gen seitliche Falten. Im linken innern Brustteil ist eine weitere Tasche mit Knopfverschluß angebracht, im rechten inneren Schoßteil eine Tasche für das Verbandpäckchen.

Der Offizierswaffenrock entspricht im Schnitt demjenigen der Mannschaft. Zur Bekleidung gehört ein feldgraues **Uniformhemd** mit Umlegkragen und Achselklappen. Das Uniformhemd kann mit oder ohne Waffenrock, mit oder ohne schwarze Krawatte getragen werden. Wird es ohne Waffenrock getragen, so werden die Schlaufen mit Einteilungsnummern (bei Offizieren auch mit Gradabzeichen) an die Achselklappen des Hemdes gesteckt und die Gradabzeichen der Unteroffiziere und Gefreiten am Aermel getragen.

An den **Hosen** sind zur Regulierung der Bundweite seitliche Vorrichtungen angebracht. Der Ordonnanzledergurt wird durch Gurtschlaufen

gezogen, wenn die Hose ohne Waf-ferrock getragen wird. Knöpfe er-möglichen das Anbringen von Ho-senträgern. Zwei Seitentaschen und eine Gesäßtasche tragen Verschluf-knöpfe.

Eine Knopflasche ermöglicht das Engknöpfen der langen Hose, die mit einer Vorrichtung am Schuhschaft be-festigt werden kann. An der Arbeits-hose ist eine große äußere Tasche am rechten Oberschenkel mit Verschluf-patte und Knopf angebracht. An der Ausgangshose fehlt diese Tasche. Für die Arbeit tragen die Offiziere eine Hose in der Ausführung wie die lange Hose der Mannschaft. Die Geh-hose für den Ausgang hat den glei-chen Schnitt wie die Arbeitshose, weist aber keine äußere Beintasche und keinen Beinverschluß auf.

Der **Mantel** ist von weiter Form, mit Reverskragen zum Hochschließen ge-eignet. Neu ist, daß ein Winterfutter in den Mantel eingeknüpft werden kann. Der Offiziersmantel entspricht demjenigen der Mannschaft, ver-mehrt um einen Gurt aus gleichem Stoff wie der Mantel, mit schmaler feldgrauer Schnalle. Den Offizieren und höheren Unteroffizieren ist das Tragen eines leichten feldgrauen Mantels mit gewöhnlichen grauen Knöpfen gestattet.

Als Kälte- und Wetterschutz ist das Tragen eines feldgrauen Halstuches

unter dem Mantel oder dem Regen-mantel erlaubt.

Als **Kopfbedeckungen** werden ge-tragen: der **Helm** mit verstellbarem Sturmband, die **Feldmütze** mit auf-klappbarem Tukschirm und mit Hals-, Ohren- und Nackenschutz. Die Offiziersmütze wird getragen von Offizieren, Offizierschülern, höheren Unteroffizieren und als solche dienst-tuenden Wachtmeistern und Korpor-ralen, von Berufs-Uof., Angehörigen der Heerespolizei und besonders be-zeichneten Beamten und Angestellten der Regiebetriebe und des Festungswachtkorps.

Zum unberittenen Dienst tragen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten felddiensttaugliche hohe, schwarze **Marsch- oder Bergschuhe**, zum ber-rittenen Dienst schwarze Stiefel oder Schuhe mit Ledergamaschen. Zum Ausgang mit langer Hose ist das Tragen von schwarzen **Halbschuhen** unauffälliger Art mit einfarbigen dunklen oder schwarzen Socken oder Strümpfen gestattet.

Als **Gradabzeichen** tragen Offi-ziere am Dolch das Offiziersschlag-band in den Landesfarben und an Mütze und Achselklappen dunkel-goldfarbige Tressen. **Unteroffiziere** tragen als allgemeines Unteroffiziers-abzeichen am Kragenrand eine schmale, dunkelgoldfarbige Litze. Die Gradabzeichen bestehen aus dunkel-goldfarbigen, 10 mm breiten Tressen

mit schwarzer Randleiste, die in Win-kelform an beiden Oberarmen ange-bracht sind, Schenkellänge 30 mm, Winkel nach unten geöffnet. Für Wachtmeister und höhere Unteroffi-ziere kommt dazu ein Schild mit ge-sticktem eidgenössischem Kreuz. Die höheren Unteroffiziere tragen am Dolch die Unteroffiziersquaste in den Landesfarben. Das Abzeichen der Gefreiten besteht aus einem 4 cm langen waagrechten Querbalken am Oberarm, aus der gleichen Tresse wie das Unteroffiziersabzeichen.

Bei den **Spezialistenabzeichen** sind als neu zu erwähnen: Nachrichten-soldaten: fünfzackiger Stern; Spreng-spezialisten und Minensucher: Gra-nate; Flammenwerfer: Flamme; Tam-bouren: Trommel mit Schlägeln; Fou-riergehilfen und HD-Rechnungsführer: Aehre; Küchenchef: Aehre und Koch-löffel gekreuzt.

Auf Grund besonderer Prüfungen oder für gute Leistungen werden ab-gegeben: Schützenabzeichen: zwei gekreuzte Gewehre; Scharfschützen-abzeichen: zwei gekreuzte Gewehre mit Lorbeerkranz. Die Abzeichen wer-den über dem oberen Rand der lin-ken Brusttasche getragen. Offiziere tragen als Auszeichnungen lediglich das Piloten- und Beobachterabzei-chen und das Hochgebirgsabzeichen.

Uniformstücke nach bisheriger Ord-nung werden nur noch bis 31. Mai 1949 angefertigt.

**Unterscheidungsabzeichen der Truppengattungen mit deren Untergattungen, sowie der Dienstzweige**  
(auf den Kragenpatten angebracht)



Heereseinheitskommandanten



Grundfarbe schwarz  
Generalstabsoffiziere



Eisenbahnoffiziere



Füsiliereinheiten



Grundfarbe grün: Infanterie  
Schützeinheiten



Einheiten der Sch. Inf.-Waffen



Grenadier-einheiten



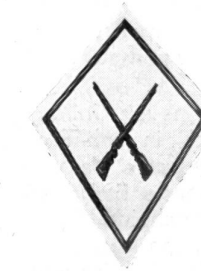
Grundfarbe grün: Infanterie  
Nachrichteneinheiten



Bataillonsspiele



Dragoner-einheiten



Grundfarbe zitronengelb: Leichte Truppen  
Radfahrer-einheiten



Motorradfahrer-einheiten



Grundfarbe zitronengelb: Leichte Truppen  
Motor-Drägoner-  
Einheiten



Panzerjäger-  
einheiten



Grundfarbe ziegelrot: Artillerie  
Mot. Artillerie,  
Sch. Minenwerfer



Artillerie  
Festungs-  
artillerie



Grundfarbe dunkelblau: Fliegertruppe  
Flieger-  
einheiten,  
Flugparkeinheiten



Flieger-  
Ueber-  
mittlungseinheiten



Grundfarbe dunkelblau: Fliegertruppe  
Flieger-  
Beobachtgs.-  
und Meldeeinheiten



Flab-  
Ueber-  
mittlungseinheiten



Sappeur-  
einheiten



Grundfarbe schwarz: Genietruppe  
Mineur-  
einheiten



Zerstörungs-  
truppe



Pontonier-  
einheiten



Motorboot-  
einheiten



Seilbahn-  
einheiten



Grundfarbe schwarz: Genietruppe  
Telegraphen-  
einheiten



Feldtelegraphen- u.  
Feldtelephondienst



Brieftauben-  
dienst



Ingenieur-  
offiziere



Grundfarbe hellblau:  
Sanitäts- und Veterinärtruppe  
Truppensanität  
Sanitätstruppen



Veterinärtruppe  
Hufschmiede



Grundfarbe hell-  
grün: alle Forma-  
tionen der Verpfle-  
gungstruppe



Grundfarbe weinrot:  
Motortransporttruppe  
Transport-  
formationen



Reparatur- und  
Parkformationen



Grundfarbe grün:  
Traintruppe



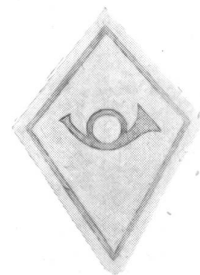
Grundfarbe hellrot  
Festungswacht-  
korps



Grundfarbe violett  
Militärjustiz



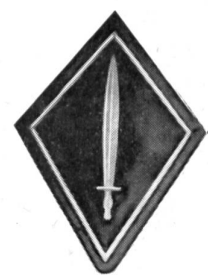
Grundfarbe schwarz  
Feldprediger



Grundfarbe perlgrau  
Feldpost



Grundfarbe schwarz  
Stabssekretär



Grundfarbe hell-  
braun  
Heerespolizei